

Allianz PKV gewinnt Rechtsstreit gegen ehemaligen MEG-Chef

Göker soll 125 000 Euro an Vorschüssen zurückzahlen – Staatsanwalt ermittelt derweil weiter

Falk Sinß

Mehmet E. Göker als schillernde Persönlichkeit zu bezeichnen, ist sicher keine Untertreibung. Selbst wenn „der einzige Popstar Nordhessens“, wie ihn eine Regionalzeitung einst nannte, nicht auftaucht, macht er Schlagzeilen. So zum Beispiel Ende Dezember, als die 6. Zivilkammer des Landgerichts Kassel den Gründer und ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der MEG AG in Abwesenheit zur Zahlung von 125 000 Euro an die Allianz Private Krankenversicherung (PKV) verurteilte.

Bei dem Geld handelt es sich um einen Vorschuss, den der Krankenversicherer auf erwartete künftige Abschlüsse der MEG gezahlt hatte. Nach deren Pleite im Oktober 2009 war das Geld weg. Neugeschäft wurde nicht mehr an die Allianz vermittelt. Eine Unachtsamkeit machte es aber möglich, dass der Versicherer Göker persönlich dafür belangen konnte. Er hatte gegenüber der Allianz PKV einen so genannten Schuldeneintritt erklärt. Damit hatte er sich verpflichtet, persönlich zu haften, wenn die MEG Forderungen der Allianz nicht begleichen kann. Eine Klausel der Erklärung besagte, dass Göker schriftlich mitteilen müsse, wenn er die MEG verlässt. Das hatte er offensichtlich versäumt, als er im September 2009 aus der MEG ausgeschieden war. Das Landgericht gab der Allianz PKV Recht. Der Versicherer könnte nach Ablauf der Berufungsfrist versuchen, das Geld von Göker einzutreiben – sofern dieser nicht noch Revision einlegt. Bis Redaktionsschluss hatte er das nicht getan. Man habe im Hinblick auf die Durchsetzbarkeit der Forderungen eine Anfrage an das Landgericht Kassel gestellt, ob eine „Eidesstattliche Versicherung“ geleistet oder „Privatinsolvenz“ angemeldet wurde, teilt die Allianz PKV auf Anfrage von *Versicherungswirtschaft* mit.

Auch Insolvenzverwalter Fritz Westhelle will noch Geld von „Mister 10 000 Volt“, wie Göker einst genannt wurde. Laut Westhelle schuldet Göker der MEG mehr als drei Mio. Euro. Es handelt sich dabei um zwei Privatdarlehen, die der ehemalige Haupteigner von der MEG bekommen, bis heute aber nicht zurückgezahlt haben soll. Es wird schwer, das Geld einzutreiben. Offiziell habe Göker in Deutschland kein Vermögen mehr, sagt Westhelle. „Und an sein Immobilien-Vermögen in der Türkei kommen wir nicht heran. Das ist schon belastet, ungefähr in der Höhe des Wertes.“ Vergangenen Sommer ließ er Teile von



Sieht sich zu Unrecht im Fadenkreuz der Ermittler: **Mehmet Göker.** Foto: Andreas Fischer

Gökers Privatvermögen zwangsversteigern, unter anderem einen Boxumhang, den die Box-Legende Muhammed Ali getragen haben soll, 20 Flaschen Champagner sowie mehrere Fernseher und Blu-Ray-Player.

Die Staatsanwaltschaft Kassel ermittelt in zwei Fällen

Westhelle will nicht nur von Göker Geld für die 670 Gläubiger, bei denen die MEG mit rund 50 Mio. Euro in der Kreide steht. Im Januar dieses Jahres verschickte er 112 Mahnbescheide an frühere Vermittler der MEG, von denen er insgesamt 680 000 Euro fordert. Es handelt sich dabei um Lohnsteuern und Solidaritätszuschläge, die die MEG im Sommer 2008 für ihre scheinselfständigen Vermittler an die Finanzbehörden nachgezahlt hatte. Die gezahlten Steuern, angeblich 2,75 Mio. Euro, forderte die MEG wiederum von ihren Vermittlern ein. 680 000 Euro seien noch offen. Diese will Westhelle nun der Insolvenzmasse zuführen. „Wir haben aber keine Mahnungen an ehemalige Vermittler rausgeschickt, die selbst in der Privatinsolvenz stecken oder die nur geringfügige Verpflichtungen, also unter 200 Euro, uns gegenüber haben“, betont Westhelle. Doch nicht nur ehemalige MEG-ler haben Post von Westhelle bekommen. „Wir haben Anfechtungsanträge an Finanzämter und Krankenkassen geschickt, von denen wir Zah-

lungen zurückfordern, die die MEG noch nach ihrer Zahlungsunfähigkeit geleistet hat.“ Hier könnten rund 1,4 Mio. Euro zurückfließen. Hoffnungen auf ein baldiges Ende macht sich Westhelle aber nicht. „Wenn es bei den Anfechtungsanträgen zu Widersprüchen oder Prozessen kommt, kann sich das Insolvenzverfahren noch vier bis fünf Jahre hinziehen“, sagt er. Für die Gläubiger wird es dann wohl nur zehn Prozent, rund fünf Mio. Euro, statt 12,99 Prozent wie ursprünglich prognostiziert, geben, sagt Westhelle. „Viele, die der MEG AG noch Geld schulden, zahlen ja nicht viel oder sind selbst in der Privatinsolvenz.“

Auch die Staatsanwaltschaft Kassel beschäftigt sich mit der Pleite des Kasseler Versicherungsvertriebs. Seit November 2009 ermittelt sie gegen Göker wegen Insolvenzverschleppung und Untreue in Millionenhöhe nach einer anonymen Anzeige. Es geht dabei um die Frage, ob Göker mit besagten Krediten Geld aus der Firma gezogen hat. Bei einer Verurteilung – sofern der Fall vor Gericht gelangen sollte – drohen bei Untreue in schweren Fällen zwischen sechs Monaten und zehn Jahren Gefängnis. Wann die Ermittlungen zu Ende sind, sei noch unklar, teilt die Staatsanwaltschaft der *Versicherungswirtschaft* mit. In einem anderen Fall stehen die Ermittlungen dagegen kurz vor dem Abschluss. Nach einer Anzeige des Insolvenzverwalters ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen Göker wegen Verrat von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen sowie wegen Bankrott-handlungen. Göker wird vorgeworfen, Datensätze der MEG, die er nach der Insolvenz an sich gebracht haben soll, über Strohmannen weiter für Umdeckungsgeschäfte benutzt oder verkauft zu haben. Im Zuge dieser Ermittlungen ließ die Staatsanwaltschaft vergangenen November 17 Büros von Versicherungsmaklern im gesamten Bundesgebiet durchsuchen.

Göker selbst wohnt mittlerweile in München und soll dort als Unternehmensberater tätig sein. Sein Rechtsanwalt will sich mit Verweis auf die laufenden Verfahren nicht zu den Vorwürfen äußern. Anders Göker. Gegenüber *Spiegel TV* beteuerte er im Dezember seine Unschuld: „Ich habe nichts getan, dessen Schuld ich mir bewusst sein müsste. Ich habe weder Geld entnommen aus der Firma, nicht einen Cent, sondern persönlich alles, was ich hatte, in diese Firma investiert und ich habe auch keine Insolvenz verschleppt.“